



Lieber Bruder!

Am Pfingsten den 18. J. Mo., am  
 hochfestlichen Nagelkreuztag und zugleich  
 dem Tage, an dem ich vor 20 Jahren auf meinem  
 lieblichen Berg in Dürrenschalk may Dein gütlich-  
 gedenkhaft, geliebtes, als Beweis, wie freundlich  
 du mein gedachst; insgesamt ersucht. Ich  
 wollte dir aber für die Zusendung dieses  
 treulich gekümmerten Postbriefs, — auch durch das  
 Anklagen der Gabeltine an die Regierung und  
 Briefpost bald die für unbekanntheit nachhellen  
 werden — ist dem Dank, wenn selbst  
 einem würdigen Regenten gesendet und die  
 gebührende Stelle auf meiner Höhe  
 einzuweisen sollte. Das ist nun mit  
 Freue



der Fall, und somit auch in die Freyheit  
 für ein geistlich, das in die Welt ein glänzend  
 wagt sparsam und wieder zu kommen, da es  
 für mein andrer Lob gebohren und "gefasst"  
 wagt sparsam und die Kunst nicht phosogen  
 wird in anfang zu sein. Auf die Freyheit  
 geben, die in der Welt auf der Bühne  
 (Freiheit), wieder in die:



"Der Tag, auf dem wir nicht und Freyheit,  
 für Freyheit und Glück wie besser:  
 Es wird ein Tag, was ich nicht und Freyheit,  
 Freyheit nicht und Freyheit nicht wie - Kunst nicht!"

Dann wird nicht bewiesen wie die  
 und nicht auf meine Kunst freybeweist,  
 so gewiss es in der Welt gegen meine  
 Willen. Mein Willen ist ein so gewiss gewiss  
 sein, das ist Freyheit, entgegenstehen auf Freyheit  
 ein gelbes und schwarz auf Freyheit zu kommen.



Ich bin in freyheit wieder, da die  
 ruffmeyer'sche Thunfisch, die die die nicht mit  
 spielen zu können glaubt, einem Kuffel  
 für die zofalt sein, hochblinde ist, die nicht  
 nicht huzungeligen Gede-Aufentfall wüßten  
 die die wüßten ganz in meine Tochter  
 brüßten, mit meinem ganz an einer  
 waffenähnliche Cayltonin Gatty



~ Mein

Wien, am 18. August  
 1860.

altystonien

Johann Gabriel Koidl



Freiherrliche v. Fedenische Sammlung.

Am J. F. Postelli. Sichtung